

zeitdorfs und den Wetterkatastrophen kein ursächlicher Zusammenhang bestand. Taubergerölle haben sich bei der Borderfront des Erholungsheims nach Beobachtung von Herrn Fleck gefunden und zeugen auch von verheerenden Hochwassern. Auch hier ermöglichten leider keine Funde, diese Hochwasser zeitlich festzulegen, doch muß dies eine schlimme, zwischen der Bronze- und Zeitzeit liegende Katastrophenperiode für die Bewohner des Taubertals gewesen sein.



## Aus den Vereinen für Geschichte und Volkskunde in Franken.

**Altstumsverein zu Mergentheim.** Der Vereinsvorstand, Oberstleutnant a. D. von Biela hielt auf der Generalversammlung einen Vortrag über das Münzwesen des Deutschordens. Schon im Jahre 1355 verlieh Kaiser Karl IV. dem Deutschordenskomtur Philipp von Bickenbach das Recht, Münzen nach dem Korn von Nürnberg zu schlagen. Von diesen Münzen ist bisher keine Spur gefunden, auch das reiche Münzkabinett des jetzigen Hoch- und Deutschmeisters Erzherzog Eugen enthält kein Stück. Zu höherer Bedeutung gelangte die Münzstätte erst, als mit der 1525 erfolgenden Umwandlung des Ordensstaates in ein evangelisches, weltliches Fürstentum der der katholischen Kirche treugebliebene Teil sich in Mergentheim konstituierte.

Der erste Mergentheimer Hoch- und Deutschmeister Walter von Kronberg ließ 1533 Pfennige und Bayen durch Simon von Schwabach prägen.

Es läßt sich nun urkundlich aus Rechnungen des Deutschordens nachweisen, daß bis 1562 in der in der früheren Münzgasse zu Mergentheim gelegenen Münze geprägt wurde. In den späteren Jahren erfolgte die Prägung in Nürnberg und in Wertheim. Im Jahre 1573 befanden sich in den Archiven des Deutschordensschlosses zu Mergentheim und der Burg Neuhaus bei Mergentheim noch je 180 000 schwere Goldgulden (ca. 1 Million Gulden) nebst vielen gediegenen Goldstangen. Aus den letzten Jahren des Hoch- und Deutschmeisterordens zu Mergentheim wird uns berichtet, daß vielfach aus Not wertvolle Kunstgegenstände eingeschmolzen und daraus Münzen geprägt wurden. Unter den letzten beiden Hoch- und Deutschmeistern zu Mergentheim, Karl Ludwig und Anton Victor, Erzherzögen von Österreich und Brüder Kaiser Franz II. wurden keine Deutschordensmünzen mehr geprägt. Der Ursprung des schon erwähnten Münzkabinetts des Hoch- und Deutschmeisters Maximilian I., Erzherzogs von Österreich, ist ebenfalls in Mergentheim zu suchen. Im Jahre 1716 hören wir erstmals von einer im Archiv des Deutschordensschlosses zu Mergentheim untergebrachten Raritätenkammer, welche zunächst nur Sieges- und dann auch Deutschordensmünzen sammelte. Als Begründer dieser Sammlung wird uns der Hoch- und Deutschmeister Maximilian II. Franz, Sohn Kaiser Franz I., genannt, der 1200 Gulden zum Ankauf der Münzsammlung eines verstorbenen Landkomturs der Ballei-Franken, Frhr. von Lehrbach, stiftete.

Zum Schluß der Versammlung wurde auf Antrag des Vortragenden beschlossen, an dem Münzhaus zu Mergentheim eine Tafel anzubringen, welche der Nachwelt die einstige Bestimmung des Hauses überliefern soll. Ferner ein Gesuch an die Stadtverwaltung einzureichen, die jetzige obere Mauergasse in welcher sich das Münzhaus befindet, wieder wie in früheren Jahren Münzgasse zu heißen.

von Biela - Mergentheim.

Am Dienstag, den 24. März hielt der Historische Verein Alt-Dinkelsbühl im Hotel „zur goldenen Kanne“ seine diesjährige Generalversammlung ab, die sich unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsrates Knaps hauptsächlich mit der Beratung der nötig gewordenen neuen Statuten beschäftigte. Auch widmete der Vorsitzende dem dahingestrichenen Vorstande des Vereins, Herrn Hofrat und Bürgermeister Ludwig Sternecker, der den Verein gegründet hat, einen sehr ehrenden Nachruf. Da die Satzungsgemäß zur Genehmigung der Statuten notwendige Dreiviertels-Mehrheit der Mitglieder nicht anwesend war, mußte am 31. März eine weitere Generalversammlung abgehalten werden, die im „Deutschen Hause“ stattfand. In dieser wurde die Annahme der neuen Satzungen beschlossen und der neue Ausschuß mit Herrn Bürgermeister Götz als erster und Herrn Regierungsrat

rat Knaps als stellvertretender Vorstand endgültig gewählt. Das Hauptinteresse des Abends konzentrierte sich auf den von Herrn Kunstmaler J. Kühn jun., dem leitenden Konservator des Vereins, gehaltenen Vortrag über „Menschen und Moden zur Zeit Albrecht Dürers“. Ausgehend von den Gemälden in der St. Georgskirche zu Dinkelsbühl wies er insbesondere auf ein Bild des dortigen Dreifaltigkeitsaltares hin, das mit dem 2. Blatte der Dürer'schen Offenbarung bis auf die kleinsten Einzelheiten übereinstimmt. An der Hand zahlreicher aufliegender Dürer'schen Stiche und Werke zeigte er das Leben der damaligen Menschen in allen Verhältnissen. Der geistreiche, mit vielen Zitaten aus Dürers Aufzeichnungen belegte Vortrag fand den ungeteilten Beifall und Dank der zahlreichen Versammlung.

J. Greiner-Dinkelsbühl.



OTTO RÜCKERT

### Lesefrüchte.

#### Eine Spessartfahrt im Jahre 1705.

Wer heute gemächlich auf der bequemen, breiten Landstraße wandert, die den Spessart als Verbindungsline von Aschaffenburg nach Würzburg durchquert, dem folgt das Summen der Telegraphendrähte in die tiefste Waldeinsamkeit und die dünnen Jungholzbestände zeigen, wie verheerend die gierig zerstörende Art in die alten, geheiligen Forsten gedrungen ist. Mit schrillem Laute schreckt die Autohuppe das Waldgetier, das sich allzunahe an die Grenzbezirke des Menschenverkehrs wagt.

Wenige Zeugnisse aus Urkunden oder literarischen Überlieferungen lassen das ursprüngliche Bild des Waldmeeres dem forschend in die Vergangenheit gewandten Blicke aufleben. Wie gründlich der Umschwung ist, ersehen wir aus:

„Des Herrn von Blainville ehemaligen Gesandtschaftssekretärs der Generalstaaten der vereinigten Niederlande an dem Spanischen Hofe Reisebeschreibung durch Holland, Oberdeutschland und die Schweiz, besonders aber durch Italien aus des Verfassers eigener Handschrift in englischer Sprache zum erstenmal zum Druck befördert von Georg Turnbull der Rechten Doktor u. Wilhelm Guthrie, Ritter, nunmehr in das Deutsche übersetzt, erläutert und hin und wieder mit Anmerkungen versehen von Johann Tobias Köhler, Professor zu Göttingen u. Mitglied der Churfürstlich Mainzischen Academie der nützlichen Wissenschaften. Lemgo in der Meyerschen Buchhandlung, 1764.“

Hierin verzeichnet der Verfasser am 15. May 1705 den folgenden topographisch und kulturhistorisch gleich merkwürdigen Tagesbericht:

„Spessart Wald. Esselbach.

Wir verließen Aschaffenburg um zehn Uhr des Morgens, und kamen eine gute Stunde davon zum ersten mal in einen Wald, welcher der Spessart genannt wird. Er ist ein Stück von dem alten fürchterlichen Saltu Hercynio, der sich vormals durch zwey drittele von Deutschland erstreckte, und nun der Schwarzwald heißtet. Ein Name, der sich in der That recht wohl für ihn schickt, denn in demjenigen Theile, den wir durchpassirten, stehen die Bäume auch sogar